Gemeindeversammlung KGR Dertingen am 18.10.2026

Liebe Gemeindeglieder,

auch ich darf Sie und Euch als Vorsitzender des Kirchengemeinderates Dertingen zu unserer heutigen Gemeindeversammlung recht herzlich begrüßen.

Wir haben schon gehört, dass sich in unseren Gruppen und Kreisen im vergangenen Jahr wieder viel getan hat und viel geleistet wurde. Dafür auch von Seiten des Kirchengemeinderates ein herzliches Dankeschön. Ohne diesen ehrenamtlichen Einsatz wäre unsere Ortschaft und unser Miteinander um vieles ärmer.

Auch den Bericht der Kindergartenleitung haben wir gehört. Hier gibt es Sonne und Schatten. Die Themen werden offen angegangen und es wird nach pragmatischen, umsetzbaren Lösungen gesucht. Das freut uns. Zu den rückläufigen Kinderzahlen sei mir eine Bemerkung gestattet: Um diesen Trend umzukehren, müssen sich zunächst die äußeren Rahmenbedingungen ändern: dazu gehört ein neues Baugebiet in Dertingen und kurze Baugenehmigungsverfahren ebenso wie entsprechende Finanzierungsbedingungen für junge Familien. Und wenn man weiß, dass Planung eines Neubaugebiets zwischen drei und fünf Jahre dauert und in Dertingen diesbezüglich noch nichts passiert ist, dass ist es in Dertingen nicht „fünf vor zwölf“, sondern bereits „Viertel nach zwölf“.

Kommen wir nun zum Bericht des Kirchengemeinderates:

Die Strukturreform/der Zustand unserer Landeskirche

Beginnen wir heute mit der Strukturreform oder besser gesagt dem Zustand unserer Landeskirche. An den großen Trends Mitgliederschwund und Rückgang der Finanzen hat sich nichts geändert. Sie nehmen vielmehr weiterhin Fahrt auf. Ich habe dazu zwei Artikel gefunden, aus denen ich zitieren möchte, da ich der Meinung bin, dass sie sehr treffend, offen und ehrlich die Problematik beschreiben. Beide Artikel liegen am Ausgang, bei Interesse, zum Mitnehmen bereit.

Der eine Artikel von Konrad Adam wurde veröffentlicht in der Jungen Freiheit am 03. April 2026. Er schreibt darin und es folgt nun ein längeres Zitat:

„Um dem Zeitgeist auf der Spur zu bleiben, verzichten die christlichen Kirchen auf die eigene Stimme, die unverwechselbare Botschaft. Zweitausend Jahre lang sind Europa und die Christenheit als austauschbare Begriffe behandelt worden, der eine stand für den anderen; damit ist es jetzt aus und vorbei. Der interreligiöse Dialog, von beiden Kirchen eifrig vorangetrieben, fordert seinen Preis, und beide zögern nicht ihn zu bezahlen. Aus der grundgesetzlich garantierten Religionsfreiheit schließen sie auf gleiche Rechte, aus gleichen Rechten auf gleichen Rang, aus gleichem Rang auf gleiche Lehre. Und damit sind wir bei der neuen Zivilreligion, der Wertegemeinschaft, in der alle Katzen grau aussehen.

In dieser Glaubensgemeinschaft ist für alle Platz, für Katholiken und Protestanten, für Schiiten und Sunniten, für orthodoxe, liberale und

revolutionäre Geister; Eigenes wird versteckt, Typisches kleingeredet, „alles Ständische und Stehende verdampft, alles Heilige wird entweiht“, wie vom Kommunistischen Manifest vorausgesagt. Daran zu erinnern, dass der Gebetsruf des Muezzins nicht nur anders klingt, sondern auch anderes verlangt, als die Glocke, die den Sonntag ankündigt, gilt als unstatthaft, wird als Sakrileg betrachtet, bekämpft und verfolgt, gegebenenfalls auch bestraft. Solange der Muezzin die Auflagen des Immissionsschutzgesetzes erfüllt, haben Bischöfe und Kirchenpräsidenten gegen sein Rufen nichts einzuwenden. Sie vertreten einen Verein, dem die Mitglieder davonlaufen, weil sie die Satzung ernster nehmen als der Vorstand. Ein solcher Verein ist am Ende.

Da sie nichts eigenes mehr vorzuweisen haben, kriechen die Kirchenvertreter beim Staat, bei der Regierung, in Deutschland also: bei den Parteien unter: Als Staatspensionäre freuen sie sich über den Gewinn an Geld und Macht, den ihnen ihre Dauerpräsenz in Beiräten, Rundfunkräten, Aufsichtsräten etc. einträgt. Während das Leben in den Gemeinden einschläft, wird es auf Kirchen- und Katholikentagen mit Parolen inszeniert, die nachbeten, was andere vorgebetet haben: Gott ist queer, black lives matter; wir schicken ein Schiff, und so weiter. Eine solche Kirche, hatte Joseph Ratzinger, damals noch Kardinal und Erzbischof von München, schon vor Jahren gesagt, „brauchen wir nicht, sie ist überflüssig. Sie wird ganz von selbst untergehen.“ Zitat Ende.

Der zweite Artikel von Jan Philipp Burgard stand als Leitartikel am 04. Mai 2025 in der Welt. Auch aus diesem Artikel ein Zitat:

„Wenn die evangelische Kirche ihren rasanten Mitgliederschwund stoppen möchte, sollte sie endlich auf ihre politischen Umerziehungsversuche verzichten und sich auf ihr Kerngeschäft

besinnen: die Verkündung des Wortes Gottes, Seelsorge, Sinnsuche. In westlichen Gesellschaften ist das Bedürfnis nach persönlicher Orientierung und Trost riesengroß. Doch Millionen Menschen konsultieren Psychologen oder Coaches, statt einen Pfarrer um Rat zu fragen. Denn in Deutschland sind aus Seelsorgern häufig Umwelt-, Friedens-, Klima- oder neuerdings Queer-Aktivisten geworden. Viele Sinnsuchende flüchten da lieber einmal im Jahr für eine Tempel-Tour nach Bali, statt ihre innere Balance im Gottesdienst zu finden. Die Kirchen in Deutschland könnten von Afrika, Lateinamerika und Asien lernen, wo die Gotteshäuser deutlich voller sind als hierzulande. Denn dort füllt Spiritualität den Raum statt politischen Predigten.“ Zitat Ende.

Ich denke, besser als mit diesen beiden Zitaten kann man den derzeitigen, bedauernswerten Zustand auch unserer Landeskirche nicht beschreiben.

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Und so bleibt zu hoffen, dass auch unsere Kirchenoberen je früher desto besser zur Einsicht kommen und dann auch zur Umkehr gelangen.

Von der Beschreibung des Zustands unserer Landeskirche zurück zu unserer Kirchengemeinde in Dertingen. Hier hat sich in den vergangenen 12 Monaten viel getan.

Die Kirchengemeinderatswahl

Der Kirchengemeinderat der Kirchengemeinde Dertingen wurde neu gewählt. Sechs Kandidaten, und damit ein voller Wahlzettel, haben sich der Kirchengemeinde zur Wahl gestellt. Erfreulich war dabei vor allem die hohe Wahlbeteiligung mit 59,8%. Zeigt es doch, dass den

Gemeindegliedern der christliche Glaube, die Dertinger Wehrkirche und ein starker Kirchengemeinderat am Herzen liegen und wichtig sind. Für dieses Wahlergebnis und das damit verbundene Vertrauen darf ich mich im Namen des gesamten Gremiums nochmals recht herzlich bedanken. Wir haben uns zeitnah nach der Wahl konstituiert und unsere Arbeit aufgenommen. Schwerpunkte für uns in dieser Wahlperiode sind das kirchliche Gemeindeleben und die Aufrechterhaltung des sonntäglichen Gottesdienstes. Daneben wollen wir unsere Kirchengemeinde zukunftsfest so aufstellen, dass wir unsere Selbstständigkeit aufrechterhalten können.

Das Pfarrhaus

Das Pfarrhaus konnte veräußert werden. Besonders freut uns, dass es eine junge Dertinger Familie erworben hat, die im Moment mit der Sanierung beschäftigt ist und dann dort einziehen wird. Den Veräußerungserlös haben wir in unsere Rücklage eingestellt, damit wir für künftige Investitionen oder Sanierungen an unserer Wehrkirche schon mal ein finanzielles Polster haben.

Das Kindergartengebäude

Das Kindergartengebäude mit dem dazugehörigen Außengelände hat uns in der Vergangenheit immer wieder in baulicher Hinsicht mit Reparaturen, Instandsetzungen und ähnlichem beschäftigt. Sowohl im Gebäude als auch im Außengelände stehen in naher Zukunft weitere Instandsetzungen und Sanierungen an. Handwerker, Architekt, die

Kindergartenleitung, die Verwaltungsstelle in Buchen und die Stadt Wertheim als Geldgeber sind dabei jedes Mal zu koordinieren, einzubeziehen und Abstimmungen durchzuführen. Dabei hat sich herausgestellt, dass diese Vorgänge immer viele Ressourcen und Zeit binden. Um hier Abläufe zu vereinfachen und Synergien zu heben, hat der Kirchengemeinderat mit der Stadt Wertheim Gespräche aufgenommen. Dabei konnte erreicht werden, dass die Stadt Wertheim das Kindergartengebäude mit dem dazugehörigen Außengelände von der Kirchengemeinde Dertingen erwirbt. Der Notartermin ist für die nächsten Wochen vorgesehen. Auch diesen Veräußerungserlös werden wir unserer Rücklage zuführen.

Davon losgelöst ist der Betrieb des evangelischen Kindergartens. Dieser wird weiterhin von der evangelischen Kirchengemeinde als Träger fortgeführt. Für uns ist es wichtig, dass sich das christliche Gemeindeleben auch im Kindergarten widerspiegelt.

Die Pfarrstelle

Einiges getan hat sich in den vergangenen Monaten hinsichtlich unserer Pfarrstelle. Klarzustellen ist dabei am Anfang aber, dass unsere Pfarrstelle, entgegen der Zusicherung von Dekanin Wibke Klomp in der Wertheimer Zeitung vom 07.12.2024, bis heute nicht wiederbesetzt ist.

Der Reihe nach.

Pfarrer Christoph Brandt als Vakanzvertretung hat uns nach gut eineinhalb Jahren im Sommer dieses Jahres verlassen, um eine Pfarrstelle im Raum Sinsheim anzunehmen. Als Pfarrer folgten Pfarrer Karl Kreß zum 01.03. und Pfarrvikar Matthias Gnädinger ebenfalls zum

01.03. Nachdem Matthias Gnädinger zum 31.08. auf eine Pfarrstelle in der Nähe seiner Heimat und seiner Freundin gewechselt ist, hat Pfarrer Karl Kreß den gesamten Aufgabenbereich der Kirchengemeinden Dertingen, Kembach, Dietenhan und die Verwaltung der Kirchengemeinde Höhefeld mit einem 50% Deputat nun auf unbestimmte Zeit übernommen.

An dieser Stelle zunächst einmal einen herzlichen Dank an Pfarrvikar Matthias Gnädinger für seinen, wenn auch kurzen Einsatz hier bei uns in Dertingen. Wir hätten gerne mit ihm weitergearbeitet und uns näher kennengelernt, verstehen aber auch die persönlichen Gründe für seinen Wechsel.

Sehr froh sind wir, dass Pfarrer Karl Kreß sich davon nicht hat abschrecken lassen und stattdessen noch mehr Aufgaben und Verantwortung für unsere Kirchengemeinde übernommen hat. Er hat sich hier innerhalb der kurzen Zeit schon sehr gut eingelebt, wir haben eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und verstehen uns auch menschlich sehr gut. Das wollen wir auch weiterhin beibehalten und hoffen, dass Pfarrer Karl Kreß möglichst lange bei uns bleibt. Dafür wünschen wir ihm alles Gute, Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Der Gottesdienst

Die wöchentlichen Gottesdienste in der Wehrkirche in Dertingen sind nun bis Weihnachten durchgehend besetzt mit Pfarrer Karl Kreß. Für das Jahr 2027 laufen die Planungen. Dafür sind wir dem Dekanat und Pfarrer Karl Kreß sehr dankbar. Wir freuen uns, dass wir nun jeden Sonntag mit ihm Gottesdienst feiern können.

Wie bereits im vergangenen Jahr an dieser Stelle vorgetragen, hat sich der Kirchengemeinderat bereit erklärt, künftig als Team die Gottesdienste, für die Pfarrer Karl Kreß einmal nicht zur Verfügung steht, und für die auch kein anderer Pfarrer oder Prädikant gefunden werden konnte, selbst mit der Gemeinde zu feiern.

Der wöchentliche, sonntägliche Gottesdienst liegt uns sehr am Herzen. Er gehört für uns als zentrales Element zum kirchlichen Gemeindeleben. Wir wollen unseren christlichen Glauben Sonntag für Sonntag mit einem Gottesdienst in unserer Wehrkirche feiern. Das dies nicht mehr selbstverständlich ist, sehen wir bei einem Blick in unsere Nachbargemeinden. So findet in Nassig, immerhin die größte Ortschaft in Wertheim, gerade einmal alle drei Wochen noch ein Gottesdienst statt.

Mehr als unverständlich und nicht mehr nachvollziehbar, auch vor diesem Hintergrund, ist die immer noch fortwährende und jeglicher gesetzlichen Grundlage entbehrende Weigerungshaltung von Dekanin Wibke Klomp, unseren vormaligen Pfarrer Bernhard Ziegler bei Gottesdiensten in Dertingen, Kembach oder Dietenhan einzusetzen. Dieser hat sich dem Dekanat Wertheim, wie bekannt, angeboten, den einen oder anderen Gottesdienst zu übernehmen. Hier könnten auf einfachem Wege Entlastungen ermöglicht und/oder Gottesdienste an anderen Stellen gefeiert werden. Ich nenne nur die Vakanz, die durch den Weggang der Familie Brandt in Nassig, Sachsenhausen und Sonderriet entstanden ist.

Wir werden hier weiter dranbleiben und darauf drängen und hoffen, dass Dekanin Wibke Klomp zur Einsicht kommt. Auch hier stirbt die Hoffnung, wie oben, als letztes.

Der Kooperationsraum Wertheim

Mit diesem Thema durften wir uns im vergangenen Jahr ebenfalls beschäftigen. Es handelt sich dabei um ein neues „Gebilde“, in dem Kirchengemeinden zusammengefasst werden. Von der Landeskirche beschlossen, werden diese Riesen-Gemeinden auch vom Kirchenbezirk gelobt und unterstützt. Die einzelnen Kirchengemeinden sollen langfristig darin „aufgehen“, was immer darunter zu verstehen ist. Sowohl Rechtsform als auch Zuständigkeiten sind dabei nicht klar geregelt, ebenso die Verantwortlichkeiten und die Finanzierung.

Da wir in Dertingen unsere Aufgaben, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und die Finanzhoheit nicht aufgeben und eigenständig bleiben wollen, haben wir uns zunächst dafür entschieden, die Entwicklung dieses neuen Gebildes erst einmal zu beobachten und zu einem späteren Zeitpunkt darüber zu entscheiden, ob die Kirchengemeinde Dertingen den entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichnen möchte.

Dass wir mit dieser Entscheidung nicht dem Mainstream der Landeskirche und des Dekanats in Wertheim entsprechen, war uns dabei klar. Dementsprechend wundert es uns auch nicht, dass versucht wird, vor allem hinter vorgehaltener Hand, uns als die ewigen Nörgler und Abweichler, die die immer dagegen sind, darzustellen. Damit macht man es sich natürlich einfacher, als sich inhaltlich mit unseren sachlichen Argumenten auseinanderzusetzen.

Aber da bleiben wir standhaft und das halten wir auch aus. Auch wenn diese, unsere Haltung manchmal anstrengend und unbequem ist. Wir haben als gewählter Kirchengemeinderat die Interessen der Dertinger Kirchengemeinde zu vertreten und nicht unausgegorenen, nicht immer zu Ende gedachten Ideen des Dekanats oder der Landeskirche.

Damit bin ich mit meinem Bericht am Ende angekommen. Vielen Dank für Euer aufmerksames Zuhören.

Bevor wir nun zu Wünschen und Anträgen kommen, hat der Kirchengemeinderat noch ein Anliegen an die Kirchengemeinde.

Die Geburtstagshefte

Es geht um die Geburtstagshefte, die die Kirchengemeinderäte den Geburtstagskindern/Jubilaren zum Geburtstag vorbeibringen bzw. in den Briefkasten einwerfen. Hierzu wurden wir verschiedentlich angesprochen, dass dies doch nicht mehr zeitgemäß wäre und aus Sicht von Gemeindegliedern künftig eingestellt werden könnte. Hierzu wäre uns ein Meinungsbild der Gemeindeversammlung wichtig, damit wir im Kirchengemeinderat dann weiter darüber beraten und befinden können.

….

[Es gilt das gesprochene Wort!]